

Persona 4: Adachi

Von Bint-Lilith

Kapitel 5: Hohn und Spott

Niemand war an jenem Abend im Mayonaka TV zu sehen. Irritierend laut, erklang der nächtliche Sommerregen an Adachis Fensterscheibe. Die überhebliche Art wie Shirogane ihm eröffnet hatte, dass Kujikawa Rise wieder zurückgekehrt war, wollte ihm nicht aus dem Kopf gehen. Doch es war nicht wirklich Shirogane, die ihn so entsetzt hatte. Eher war es die Tatsache, dass die Gruppe jener Jugendlichen, die ihm seit jeher ein Dorn im Auge war, Kujikawa – angeblich auf dem Dach von Junes – gefunden hatte. So sehr er auch nachdachte, so sehr er auch Zusammenhänge suchte, fand er doch keine Erklärung, wie diese Kinder es bewerkstelligen konnten, obgleich alles auf ihr Mitwirken hinwies, Kujikawa vor dem Tod zu bewahren. Wussten sie von der Parallelwelt? Konnten sie dort ein- und ausgehen? Waren sie es wirklich selbst, die seine Pläne und Namatames Versuche durchkreuzten? Der Regen prasselte und prasselte.

Kurz nachdem der Morgen angebrochen war, ertönten Polizeisirenen, die Adachi in seinen Halbschlaf einzubauen begann. Im Traum verfolgte ihn jemand. Oder war er es, der jemanden verfolgte? Sein Handy klingelte und hektisch suchte er danach. Schließlich wachte er auf und blinzelte erschrocken. Es war kein Traum. Von draußen erklangen Sirenen und sein Handy klingelte tatsächlich. Auf dem Display blinkte Dojimas Name. Er nahm schlaftrunken ab und sprach mit heiserer Stimme: »Ja, Hallo?«

»Adachi verdammt! Was brauchst du so lange um an dein scheiß Telefon zu gehen? Schläfst du etwa noch!?«

»Ja... Ich meine... Nein. Ist was passiert? Da sind Sirenen...«

»Natürlich, du Idiot! Dein Dienst beginnt früher. Eine dritte Leiche wurde gefunden.«

Es war wie zu vor bei Yamano und Konishi. Die Leiche hing kopfüber. Diesmal an dem Dachgelände eines Wohnhauses nahe der Einkaufspassage. Bloß fehlte hier, verglichen mit den ersten beiden Todesfällen, jegliche Ästhetik. Es handelte sich um einen Lehrer der Yasogami High namens Morooka. Der Mann war furchtbar hässlich, sein Gesicht wirkte beinahe entstellt. Er starb in einer krampfartigen Haltung, die Leichenstarre war bereits ausgeprägt. Morooka war also seit mehreren Stunden tot.

Nach Dojimas Anruf hatte sich Adachi vollkommen perplex umgezogen und zur Einkaufspassage begeben. Zunächst hatte er gehofft, Rissette würde doch noch ihren letzten Auftritt in der Höhe haben. Dies war jedoch nicht der Fall. Dennoch war Adachis Verwunderung groß, als er die Leiche des Mannes gesehen hatte, denn im Mayonaka TV hatte es nie die geringste Andeutung an diesen Morooka gegeben. Die Sache kam Adachi nicht geheuer vor, hatte er doch dem mitternächtlichen Spukkanal zu vertrauen begonnen.

Die Nachricht über den Tod des Mannes hatte sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet und trotz des frühen Morgens, hatte sich eine Menschenmasse um den Tatort gebildet. Die Einwohner Inabas fühlten sich an Konishi und Yamano erinnert. Und von Neuem erstarrte die Stadt in Furcht vor einem Serienmörder.

»Aber das passt nicht in das Schema des Mörders«, murmelte Adachi.

»Weil er männlich, hässlich und ein bisschen älter ist?«, Dojima schnippte seinen Zigarettenstummel fort. »Immerhin verbindet ihn die Yasogami High mit dem zweiten Opfer. Yamano fällt da wiederum raus. Man könnte höchstens in Betracht ziehen, dass Yukiko Amagi diese Schule besuchte. Das wäre aber ziemlich bei den Haaren herbeigezogen. Jedenfalls ist die Yasogami High eine Erklärung für die Bürger.«

»Bevor wir Schlüsse ziehen können, müssen wir auf den forensischen Untersuchungsbericht warten«, entgegnete ihnen Shirogane Naoto, die sich zu den beiden Ermittlern gestellt hatte.

»Was suchst du eigentlich hier?«, reagierte Dojima auf ihre Worte pikiert. »Musst du um diese Uhrzeit nicht in der Schule sein? Kinder haben hier nichts zu suchen!«

»Dojima-san, ich begegne ihnen stets mit dem nötigen Respekt, also würde ich es begrüßen, würden sie mich etwas ernster nehmen. Schließlich bin ich hierher gesandt worden, um ihnen zu helfen.«

Adachi wunderte sich, dass Dojima keinen Verdacht bezüglich Shiroganes Geschlecht geschöpft hatte. Es war nur allzu offensichtlich, dass Shirogane ihren Mitmenschen vorgaukelte, sie sei ein Junge. Vielleicht dachte sie, dass sie als Frau nur noch mehr verspottet werden würde.

Dojima brummte, sagte aber nichts weiter. Shirogane hatte schließlich Recht.

Der Obduktionsbericht ergab, dass Morooka durch Gewalteinwirkungen mit einem stumpfen, schweren Gegenstand auf den Hinterkopf starb. Er hatte zahlreiche Frakturen am Schädel erlitten. Angesichts dessen, dass Morookas Hinterkopf wie Matsch aussah, war dieser detaillierte Bericht über die Todesursache überflüssig. Hinzu kam jedoch, dass vermehrt DNA-Spuren eines Fremden an der Kleidung des Opfers entdeckt worden waren. In der staatlichen Datenbank für DNA-Analyse hatte es allerdings keine passenden Treffer gegeben, was bedeutete, dass die DNA dieses Fremden bisher noch nicht registriert war.

»Mit Verlaub, ich habe die Vermutung, es handelt sich hier um einen Nachahmungstäter«, warf Shirogane plötzlich in die Runde, als die Gruppe von Ermittlern gerade versuchte, ein Täterprofil aufzustellen. »Man vergleiche einmal die aktuelle Leiche mit den ersten zwei Opfern. Bei den beiden Frauen konnte kein Gerichtsmediziner die geringste Spur entdecken. Die Todesursache ist bis dato unklar. Aber bei diesem Morooka kann man die Todesursache mit bloßem Auge erkennen. Die ursprünglichen Morde waren viel gründlicher vonstattengegangen, deswegen bezweifle ich, dass alle drei Morde, von ein und demselben Täter begangen worden sind.«

»Ich muss dir Recht geben...«, widerwillig pflichtete Dojima ihr bei.

Sollten tatsächlich nicht alle Einwohner von den Geschehnissen jenes Tages erfahren haben, so erledigten die Nachrichten selbstverständlich den Rest. Den ganzen Tag über wurde vom Fund der dritten Leiche berichtet, Spekulationen aufgestellt, vermeintliche Zeugen interviewt. Vieles sogar ohne das Wissen der Polizei. Da Morooka für seine strengen Erziehungsmethoden bekannt war, sprachen die Reporter den Verdacht aus, dass es sich um den Racheakt eines Schülers handeln könnte. Kurz darauf meldete sich auch schon ein Schüler, wenn auch nicht einer der Yasogami

Highschool, auf dem Polizeipräsidium: Kubo Mitsuo.

Mitsuo kam mit einem Geständnis aufs Revier. Er behauptete sowohl die beiden Frauen, als auch Morooka getötet zu haben. Und so kam er zunächst in Untersuchungshaft. Zuvor hatte er auch den Medien preisgegeben, dass er sich für den Täter hielt. Somit war sein Bild in den Nachrichten erschienen und Kubo binnen weniger Tagen bei den Bewohnern als Verdächtiger bekannt.

Eine Untersuchung ergab, dass die am Opfer gefundene DNA Kubo zugeordnet werden konnte. Somit hatte Inaba plötzlich einen Hauptverdächtigen.

Kubo Mitsuo saß gedankenverloren auf seinem Stuhl. Nervös knackte er mit seinen Fingern, kratzte sich immer wieder am Arm, oder blickte unruhig im Raum umher. Es war genau der Raum, in dem Saki und die Übrigen ebenfalls verhört worden waren. Als Kubo sein Geständnis abgelegt hatte, hatten ihn die Beamten kaum ernst genommen. Adachi war jedoch nervös geworden. Das Ergebnis der DNA-Untersuchung hatte schließlich doch das Interesse der Polizisten an dem Schüler geweckt, sodass es aufgrund der belastenden Beweise zum Verhör kam. Die Einwohner, und somit auch die Polizisten, waren alle darauf bedacht, einen Täter zu fassen. Würde nun Kubo als Mörder in Gewahrsam genommen werden, würde auch Namatame glauben, dass seine Pflicht erfüllt war und Adachis Spaß wäre beendet. Zu seinem Glück jedoch wurde Adachi auch diesmal damit beauftragt, sich Kubos Geschichte anzuhören.

Mit verschränkten Armen setzte er sich gegenüber Kubo Mitsuo hin und betrachtete ihn zunächst. Adachi empfand den Schüler als überaus hässlich. Sein Gesicht wirkte aufgequollen, die Lippen waren wulstig und erinnerten ihn an einen Goldfisch, die Augen waren trüb und ausdruckslos. Zu allem Überfluss zierte ein großes Muttermal seine linke Wange. Er ekelte sich, fand das Aussehen des Jungen fast schon grotesk. Kubo schluckte.

»Und du behauptest also Yamano Mayumi, Konishi Saki und den Lehrer Morooka getötet zu haben?«, fragte Adachi den Jungen mit einem höhnischem Lächeln.

»Ja. Alle drei«, entgegnete dieser ihm. Seine Mundwinkel verzogen sich zu einem frenetischen Grinsen. Missbilligend hob Adachi eine Augenbraue.

»Und wie hast du sie getötet? Morooka hast du erschlagen und die Frauen?«

»Erwürgt«, antwortete er so prompt, dass Adachi vermutete, dass dieser Junge das Verhör in Gedanken schon oft geprobt hatte.

»Keiner unserer Forensiker konnte Spuren fremder DNA an den Leichen finden. Weder fanden sie Hautschuppen, noch Haare, noch Fingerabdrücke. Es gab keine Male oder Würgespuren. Keine Anzeichen, dass die Frauen sich gewehrt hatten. Wie hast du das bloß geschafft? Es stört dich doch nicht, wenn ich rauche?«, Adachi zündete sich eine Zigarette an. Genussvoll zog er an der Zigarette, stieß bewusst langsam den Schwall Rauch in Kubos Richtung aus und fuhr fort. »Nur bei Morooka warst du äußerst unachtsam. Enttäuschend wie ein Laie. Was war da nur mit dir los?«

Wütend sprang Kubo von seinem Stuhl auf. »Ich bin gut, verstanden?«, er raufte sich die Haare. »Ich habe sie erwürgt. Und alle sollen es wissen!«

Adachi schwieg und blickte den Jungen geringschätzig an. Kubo senkte den Kopf und setzte sich wieder. Was für ein verrückter Junge das nur war. Ein glaubwürdiger Psychopath. Hätte ein anderer ihn verhört, hätte dieser ihm alle drei Morde tatsächlich zugeschrieben. Aber Adachi wusste es besser. Der Ermittler drückte seine Zigarette wieder aus.

»Entschuldige mich bitte für einen Moment«, er stand auf und verließ den Raum,

schloss dabei die Tür fast geräuschlos. Auf dem Korridor war kein Mensch zu sehen und so lehnte sich Adachi an die Wand und begann leise zu lachen. Ein wahnsinniger Junge, dem es nach Aufmerksamkeit gierte. Das war Kubo. Er wollte verhaftet werden, um den Ruhm eines Mörders zu erhalten. Und wegen dieses verächtlichen Kindes, drohte Adachis Spiel ein Ende. Adachi dachte an den Fernseher in dem Raum, der auch schon Saki vor vier Monaten zum Verhängnis geworden war. Mehr als ein Vierteljahr war vergangen. Er hatte das Gefühl, dass es an der Zeit war, wieder einzuschreiten. Und so öffnete er leise die Tür, schloss das Licht und trat zu Kubo, der verwirrt die Wand abtastete. Der Junge erschrak als Adachi ihn fasste und in Richtung des Fernsehers stieß.

»Was ist los? Wer ist da?«, stammelte Kubo. Da hatte Adachi auch schon das Fernsehgerät ausfindig gemacht. Er schubste Kubo mit solch einer Wucht, dass dieser schreiend durch den Bildschirm verschwand. Adachi ging langsam zum Lichtschalter um den Raum wieder zu erhellen. Er atmete tief ein und begann zu kichern. Wie gut es sich doch angefühlt hatte! Er hörte sein eigenes Blut rauschen. Dieser winzige Stoß hatte ihm eine derartigen Genugtuung bereitet, dass ihm von seiner eigenen Hochstimmung beinah schwindelig wurde. Nun würde auch dieses Kind im Mayonaka TV erscheinen. Irgendwann würde er dann hängen. Und sollte er doch nicht sterben, sondern wie zuvor die anderen Jugendlichen wieder auftauchen, so würde wenigstens sein Katz- und Mausspiel weiter verlaufen. Auf jeden Fall müsste er diese verdächtige Bande von der er sich fast sicher war, dass sie es waren, die die Entführten befreiten, oder retteten, oder was auch immer, weiter beobachten. Seufzend fuhr sich Adachi durch die Haare. Die Begebenheit hatte ihm wahrlich gut getan. Für den Moment zumindest war Adachi zufrieden. Sorge bereitete ihm nur die Frage, wie er Kubos Verschwinden vertuschen sollte. Immerhin war er es, der zuletzt mit dem Jungen gesprochen hatte und Adachi zu verdächtigen, wäre nur naheliegend. Jedoch zweifelte er an dem Scharfsinn seiner Kollegen. Diese Ermittler arbeiteten mit solch einer Naivität. Es war schon töricht genug, Adachi allein mit dem Verhör eines Tatverdächtigen zu beauftragen. Er würde berichten, dass er die Vernehmung souverän durchgeführt und Kubo anschließend zurück in seine Zelle gebracht hatte. Sollte ihm hernach eröffnet werden, dass der Verdächtige fehlte, würde er überrascht und entsetzt tun. Somit ging er zurück in sein Büro und schrieb seelenruhig das Protokoll nieder.

Wie Adachi es vorausgesehen hatte, vermuteten die Polizisten, dass Kubo Mitsuo einen Fluchtweg gefunden hatte und vergangene Nacht ausgebrochen war. Adachi wurde nicht im Geringsten verdächtigt. Nicht einmal Sherlock Shirogane schien ihm gegenüber Argwohn zu empfinden. Stattdessen wurde nach Kubo gefahndet und die Polizisten erhielten den Befehl, zunächst über sein Verschwinden zu schweigen. Schließlich war die Flucht eines Mordverdächtigen eine peinliche und äußerst gefährliche Angelegenheit.

Es würde erst nach zwei Wochen wieder nachts regnen. Bis er Kubo im Mayonaka TV sehen würde, musste Adachi sich also noch gedulden. Dennoch vergewisserte er sich täglich, ob die lokalen Meteorologen keine Änderungen in ihren Prognosen gemacht hatten. So war er auch immer wieder während seiner Mittagspausen in Junes in der Elektronikabteilung anzutreffen. Einerseits konnte er dort den aktuellen Wetterbericht verfolgen, andererseits konnte er Ausschau nach Souji und den Übrigen halten.

»Hast du eigentlich die Stripshow mit Rissette letztens gesehen?«, erklang die Stimme eines jungen Mannes in der Nähe des Fahrstuhls von Junes, die Adachi sofort aufhören ließ. Es handelte sich dabei um zwei Adachi unbekannte Schüler, die anscheinend über Kujikawas pikante Show plauderten.

»Was für eine Stripshow? Rissette? Ich dachte die ist nicht mehr im Showbiz.«

»Keine Ahnung. Aber sie meinte sie würde sich ausziehen. Eine Fortsetzung von der Sendung wurde aber irgendwie nicht ausgestrahlt.«

»Hast du geträumt oder so?«, sein Freund schaute ihn zweifelnd an.

»Nein, man! Wenn ich's dir doch sage! Das war der Mayonaka TV. Ein Kumpel von mir hatte kurz vor ihrem Tod auch diese Yamano gesehen.«

Adachi erblasste. Offensichtlich handelte es sich bei dem Mayonaka TV und seinen seltsamen Ausstrahlungen um kein Geheimnis, welches lediglich ihm und Namatame bekannt war. Ein Wunder, dass dies nicht längst Stadtgespräch geworden war.

»Alter, spinn nicht rum!«, klopfte der eine Schüler dem anderen auf die Schulter. Die Aufzugtür öffnete sich und die beiden traten ein. »Aber was gäb' ich nicht um Rissette nackt zu sehen...«, den Rest des Gespräches konnte er nicht weiter verfolgen.

Adachi fühlte eine gewisse Ernüchterung ob der Tatsache, dass diese eigentümlichen Sendungen nicht nur für ihn bestimmt waren. Er hatte zu glauben begonnen, der Blick in die Seele der Verschollenen sei nur ihm gewährt und somit hatte er eine gewisse Bindung zum Mayonaka TV aufgebaut. Dann wiederum dachte er sich, dass es durchaus interessant wäre, würde jeder von den intimen Gedanken Kenntnis haben. Folglich würden Zorn, Empörung, Erbitterung und Scham Inaba beherrschen.

Als Adachi sich dem Außenhof des Junes Restaurant näherte, fand er die dubiosen Jugendlichen allesamt versammelt vor. Seta, Hanamura, Satonaka, Tatsumi, Amagi und Kujikawa. Jetzt hatte sich auch noch Rise zu ihnen gesellt. Adachi wollte wissen, was es mit ihnen auf sich hatte. Er wollte wissen was sie verbargen, wie sie heimlich agierten und ihm somit in die Quere kamen. Seine Ohnmacht machte ihn fast rasend vor Wut. Er näherte sich der Truppe und lauschte, wie sie sich tatsächlich über Kubo Mitsuos Geständnis unterhielten. Wie würden sie wohl reagieren, wenn sie erführen, dass Kubo verschwunden war? Würden sie aufschrecken, Verdacht schöpfen und zu planen beginnen? Adachi beschloss ihnen einen Hinweis zu geben. Er seufzte absichtlich laut und begann einen Monolog: »Es ist ja schön, dass wir einen Verdächtigen haben, aber wo zur Hölle ist er nur hin?«, die Gruppe hatte seine Worte hören können und blickte sich fragend an. »Hey, ihr seid es! Ihr habt doch nicht etwa gehört was ich...«, er kratzte sich am Kopf und lachte scheinbar nervös. »Alles in Ordnung, hat nichts zu bedeuten! Dieser Fall ist so gut wie erledigt. Wir fassen ihn bald. Es handelt sich schließlich um einen gefährlichen Straftäter. Ihr habt nichts gehört. Bis später!«, aus dem Augenwinkel sah er noch, wie die Jüngeren die Köpfe schüttelten.

Nur wenige Tage später, regnete es endlich. Der ganze Tag war bedingt durch das Wetter trüb und finster gewesen, aber Adachi erfüllte es mit Vorfreude. Um Mitternacht erschien Kubo Mitsuo wie erwartet im Mayonaka TV.

Wie üblich stand der Gefilmte mit dem Rücken zur Kulisse und blickte in die Kamera. Kubo stand vor einer Art 2-D Schloss, welches an klassische Videospiele Nintendos erinnerte.

»Ihr glaubt ihr kennt mich? Ihr glaubt ihr versteht mich?«, sprach Kubo. »Dann versucht mich doch einzufangen!«, er drehte sich sogleich um und lief in sein pixeliges

Schloss. Kubos Sendung war mit Abstand die am wenigsten spektakulärste. Langsam begann Adachi auch das Verschwinden von Personen und das ewige Warten auf den Mayonaka TV zu langweilen. Wie lange würde das wohl noch so weiter gehen? Namatame oder er warfen eine Person in den Fernseher, eine seltsame Show mit der Person wurde nachts ausgestrahlt und einige Tage später taucht die Person verwirrt wieder auf. Obwohl sich alles immer zu wiederholen schien, konnte Adachi dennoch nicht aufhören. Auch wenn er den Grund nicht kannte, schien es ihm doch, als wäre es seine Pflicht, dieses Spiel weiterzuspielen. Er war es schließlich, der über diese Gabe verfügte. Je länger er darüber grübelte, desto stärker wurden seine Kopfschmerzen. Es war, als dürfte er nicht überlegen oder zweifeln. Mit schmerzverzerrtem Gesicht massierte er seine Schläfen und legte sich schlafen.

Das Suchen nach Kubo ging auch die nächsten Tage weiter. Da auch Kubos Eltern nicht wussten, wo sich ihr Sohn befand, war Dojima den ganzen Tag in der Einkaufspassage unterwegs gewesen, um nach Hinweisen und Zeugen zu suchen. Obwohl dies auch Adachis Aufgabe war, hatte der Hunger ihn nach Junes getrieben. Nachdem er gegessen hatte und sich aufmachte, lief ihm Souji über den Weg.

»Guten Tag, Adachi-san«, Adachi konnte die Miene des überheblichen Jungen nicht deuten.

»Souji! Meine Güte, hast du mich erschreckt. Ich mache gerade Ermittlungen, weißt du...«

»Mein Onkel sucht schon nach dir. Soll ich ihm verraten wo du bist?«, er grinste Adachi verschmitzt an.

»Nein! Tu mir das nicht an!«, Adachi schaute flehend zu Souji. Dieser rollte mit den Augen und lächelte erneut.

»Ich werde schweigen wenn du mir etwas über Kubo Mitsuo verrätst.«

»Was willst du von Kubo?«, Adachi runzelte die Stirn und blickte Souji finster an. Er hatte ja geahnt, dass Souji und seine Freunde irgendetwas verheimlichten, aber dass sie sich direkt an ihn wenden würden, hatte er nicht vorhergesehen. Sogleich fasste er sich wieder und setzte seine typische Miene auf. »Einverstanden. Wenn dieses Gespräch unter uns bleibt«, Souji nickte und Adachi fuhr fort: »Kubo hatte einen Nebenjob im Souzai Daigaku. Frag doch die Ladenbesitzerin, ob sie nicht Näheres weiß. Mehr kann ich dir auch nicht sagen. Aber Moment. Heißt das, du suchst nach Kubo?«, Souji wandte sich jedoch rasch von ihm ab und blieb Adachi einer Antwort schuldig. Adachi wurde die Vermutung nicht los, dass dieser Junge ihm eines Tages Schwierigkeiten bereiten würde.

Wenige Tage nachdem Souji mit Adachi gesprochen hatte, wurde Mitsuo von Souji und seinen Freunden, wie Rise zuvor schon, in Junes gefunden. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt und Kubo in Gewahrsam genommen.

»Ihr habt ihn einfach hier aufgespürt?«, fragte Dojima die Jugendlichen misstrauisch. Sie nickten. »Ist Junes das Wunderland, oder was?«

»Es war Zufall. Wir sind oft hier, weil der Laden ja Yosukes Vater gehört«, entgegnete ihm Chie.

»Der Typ hält sich für den Täter«, fiel Kanji ihr ins Wort. »Dabei versucht er bloß verzweifelt an Aufmerksamkeit zu kommen. Er hat höchstens Morooka...«, Rise unterbrach ihn mit einem Hieb in die Rippen. Sie wussten also, dass Kubo nicht für den Tod von Yamano und Konishi verantwortlich war. Die Ermittler hingegen, waren sich sicher, die Entführungen hätten endgültig ein Ende.

»Ihr habt gute Arbeit geleistet«, sprach Adachi und versuchte dabei möglichst seinen entfachten Zorn zu unterdrücken. Es ärgerte ihn, dass ihm diese Kinder stets zuvor kamen. Und auch Kubo, der mit solch billigen Versuchen Ruhm zu ernten glaubte, brüskierte ihn. Unwirsch legte er dem am Boden liegenden Jungen Handschellen an und zerrte ihn hoch. »Führt ihn ab!«, herrschte er die Polizisten an, beruhigte sich nach einigen Atemzügen wieder und wandte das Wort erneut an Souji und die anderen: »Ihr müsst wirklich aufpassen. Solche Angelegenheiten haben nichts mit euch zu tun. Dojima hat Recht, ihr solltet euch auf die Schule konzentrieren. Nichtsdestotrotz habt ihr uns heute geholfen«, er lächelte ihnen noch zu und folgte Dojima zum Ausgang. Was genau es war, das Dojima an Adachi schätzte, konnte er nicht sagen, aber wie die vielen Male zuvor, wurde er auch diesmal von Dojima zum Essen eingeladen.

»Auch wenn ich noch ein mulmiges Gefühl habe, hoffe ich wirklich dass Kubo hinter allem steckt«, hatte Dojima ihm an dem Nachmittag eröffnet. »Der Junge ist echt wahnsinnig. Dieser irre Blick bereitet mir noch immer Gänsehaut. Heute Abend wird jedenfalls in den Nachrichten der Fall für abgeschlossen erklärt. Dann kann meine Tochter nachts wieder schlafen. Also, ich hab gedacht, ich kaufe für uns Sushi, willst du mit uns essen?«, Adachi hatte seine Einladung dankend angenommen. Er wusste, dass Dojima sich aus Sorge zu seiner Tochter wünschte, den Fall so schnell wie möglich als beendet anzusehen. Aber, dass Dojima wirklich so leichtgläubig war, hatte Adachi nicht gedacht. Es war enttäuschend und belustigend. Kaum gab es einen Sündenbock, hatte jeder wieder seine heile Welt zurück.

Wie üblich fühlte sich Adachi in Soujis Nähe unbehaglich, aber er durfte nichts darauf hinweisen lassen. Stattdessen unterhielt er sich heiter mit Dojimas kleiner Tochter Nanako und bedankte sich nochmals bei Dojima für die Einladung. Immerhin galt Sushi als ziemlich vornehm und war auch relativ teuer. Dementsprechend überrascht war Adachi, dass Dojima solch einen Narren an ihm gegessen hatte.

»Meine Güte, und dann gleich so viel!«, staunte Adachi als Dojima den Sushi servierte.

»Wir haben schließlich etwas zu feiern!«, erwiderte dieser.

»Was feiern wir denn?«, fragte Nanako und begann mit kindlicher Freude zu strahlen. Da begannen auch schon die Nachrichten.

»Da, schau hin!«, gebannt verfolgten alle vier der Rede des Nachrichtensprechers, welcher die Morde und Entführungen in Inaba für abgeschlossen erklärte.

»Das war vielleicht was«, Adachi schnalzte mit der Zunge. »Zunächst konnten wir Kubo nichts zuschreiben, aber seine Spuren wurden doch tatsächlich an der Kleidung eines Opfers gefunden.«

»Du brauchst nun keine Angst mehr zu haben«, sprach Dojima zu seiner Tochter und versuchte damit Adachis Redeschwall zu beenden.

»Der Typ war so durchgedreht!«, fuhr dieser jedoch fort. »Ein Schüler als Serienmörder. Und dann auch noch diese grausame Art zu töten. Jetzt können wir aber beruhigt sein, dass kein so gefährlicher Typ mehr frei rumläuft.«

Nanako schürzte die Lippen. Sie war blass geworden.

»Genug jetzt, Adachi!«, Dojima hatte den Schrecken seiner Tochter bemerkt und funkelte Adachi zornig an.

»Oh, stimmt. Verzeihung«, entschuldigte sich Adachi wehmütig und überließ Nanako als Entschädigung seinen Heilbutt.

Während des Essens unterhielten sich die drei ausgelassen und munter. Lediglich Souji war die ganze Zeit bedeutend still gewesen und nur Adachi schien dies wahrzunehmen. Er hatte den Eindruck, dass Soujis Blick immer wieder auf ihm ruhte. Jedes Mal wenn er spürte, wie Dojimas Neffe ihn musterte, versuchte er angespannt

seinen Kragen zu lockern, oder den Jungen möglichst abzulenken. Aber er unterließ es nicht, vielmehr grinste er nur schelmisch, wenn Adachi nervös die Augen abwand. Adachi war den ganzen Tag von der Befürchtung beunruhigt, dass Seta Souji über ihn Bescheid wusste.

Anmerkung des Autors: Adachi sagt dem Investigation Team, dass er den Polizisten erzählt hatte, dass er nach dem Verhör, Mitsuo nach Hause geschickt hatte. Ich habe es hier aber so aussehen lassen, dass Adachi scheinheilig nichts vom Verschwinden wusste. Dies tat ich, weil Naoto im Spiel am 11. Juli (um das Datum herum findet auch das Verhör statt) dem Investigation Team verrät, dass die Polizei eindeutige Beweise für Mitsuos Verbrechen an Morooka hat. Deswegen dachte ich es sei irrsinnig, einen Mordverdächtigen einfach laufen zu lassen. Ich hoffe meine willkürliche Änderung wird mir vergeben. □